

Gegensatz zu Nachbarstädten wie Marburg a. d. Lahn und Wetzlar a. d. Lahn im Innern der Stadt Giessen während der letzten 30 Jahre nie ein Turmfalke an einem Gebäude brütete. Erst seit 1948 bzw. 1949 haben sich Brutpaare auf den Ruinen der Zeughauskaserne und der alten katholischen Kirche niedergelassen. Diese Gebäude wurden 1944/45 von Bomben zerstört und entsprechen nun eher den nistökologischen Bedürfnissen des Turmfalken. Das ist eine Beobachtung, die heute wahrscheinlich an vielen Orten Deutschlands gemacht werden kann.

Ludwig Gebhardt, Giessen a. d. Lahn.

Notizen über eine Kohlmeisenbrut. — Im Jahre 1950 verfolgte ich die erste und zweite Brut von Kohlmeisen, *Parus maior*, die ihre Jungen in einem Nistkasten aufzogen, den ich im Februar 1947 auf dem Balkon im dritten Stock unseres Hauses angebracht hatte. Das ♀ pflegte die Nacht seit Ende 1949 im Nistkasten zu verbringen. Am 27. März 1950 erschien es mit einem Partner, dem ♂ 264983, welches im Mai 1948 im gleichen Nistkasten erbrütet worden war. Drei Tage später begann der Nestbau und innert 5 Tagen war das Nest ziemlich fertig. Abends begleitete das ♂ sein ♀ jeweils bis zum Nistkasten. War das ♀ im Kasten, so rief das ♂ noch einigemal und erhielt eine zirpende Antwort. Es flog dann weg, kam aber noch ein- bis zweimal vorbei, erhielt auf seine Rufe Antwort und verschwand dann endgültig. Am 11. April fand ich zwei Eier im offenen Nest. Am nächsten Tag waren es drei, diesmal mit Wolle zugedeckt. Abends brachte das ♂ eine grosse Ameise und übergab sie durch das Flugloch der auf den Eiern übernachtenden Gattin. Täglich wurde ein Ei gelegt, bis am 16. April das Gelege mit sieben Eiern vollständig war. Auf dem vierten oder fünften Ei begann das ♀ zu brüten, jedenfalls waren die Eier am 14. April nicht mehr gedeckt. Während des Brütens wurde das ♀ von seinem Gatten mit Futter versorgt. Am 28. April waren vier Junge geschlüpft, worauf jeden Tag ein weiteres folgte, das letzte am 1. Mai; die Brutdauer betrug somit 15 Tage. An den beiden ersten Tagen fütterte das ♀ die Jungen, während das ♂ sein Futter, bestehend aus kleinen Spinnen und bis 2½ cm langen Raupen, dem ♀ übergab. Vom 30. April an gab es das Futter direkt den Jungen. Es holte dieses meistens aus dem nahen Eichenwald, nämlich kleinere und grosse, bis 5 cm lange Raupen und grosse Fliegen, während das ♀ den Hausgarten absuchte und sehr viele Ameisenpuppen, Spinnen und anderes sammelte. Als die Altvögel einmal wegen eines vorbeifliegenden Turmfalken warnten, verstummten die laut bettelnden Jungen augenblicklich. Am Morgen des 18. Mai flogen sechs Junge im Alter von 18—20 Tagen aus, eines war eingegangen. Die Eltern erschienen an diesem Tage noch öfters mit Futter am Nistkasten, obschon dieser nun verlassen war. Am folgenden Tag sass das ♂ längere Zeit im Kasten; später übernahm es allein die Pflege der flüggen Brut und wurde zuletzt am 5. oder 6. Juni in der Nähe gesehen.

Das ♀ übernachtete am 22. Mai wieder im Kasten und begann am 30. Mai Nistmaterial einzutragen. Am 2. Juni erschien es bei dieser Arbeit mit dem ♂ 264909. Dieser Vogel war im Dezember 1947 auf dem Balkon beringt worden und ist der Vater des ♂ der ersten Brut. Am nächsten Tag begann das ♀ zu legen, und am 10. Juni waren acht Eier im Kasten. Drei Junge schlüpften am 20. und drei weitere am 21. Juni, zwei Eier kamen nicht aus. Die Brutdauer, die bei der ersten Brut 15 Tage betragen hatte, belief sich diesmal auf höchstens 13 Tage. Nach meinen Beobachtungen verliess das ♀ bei der ersten Brut die Eier häufiger und länger als bei der zweiten, nur in den letzten Tagen sass es fester. Bei der zweiten Brut verschwand es jeweils nur für einige Augenblicke, obschon es vom 18. Juni an selbst

für seine Nahrung sorgen musste. Bis zu diesem Tage wurde es vom ♂ besser gefüttert als von seinem ersten Partner, dann aber stellte dieses seine Fürsorge zehn volle Tage lang gänzlich ein. Es begleitete zwar das ♀ auf der Futtersuche, beteiligte sich aber selbst nicht daran, auch heftiges Betteln seitens seiner Gattin fruchtete nichts. Erst vom 28. Juni an begann es wieder mitzuhelfen und entwickelte schon am nächsten Tag einen so grossen Eifer, wie er beim ersten ♂ nie zu beobachten war. Es brachte Raupen, Spinnen und junge Heuschrecken, das ♀ meist Ohrwürmer, (*Forficula*) und viele kleine Nachtfalter. Am 23. Juni waren zwei Junge tot, die übrigen vier flogen am 11. Juli im Alter von 20—21 Tagen aus. Das ♀ erschien bis zum 4. August beinahe täglich mit ihnen auf dem Balkon, darauf nur noch mit einem Jungen. Dieses wurde noch bis Ende August gesehen, während die Eltern bis heute (Anfang September) regelmässig ihre Besuche abstatteten.

Es muss noch erwähnt werden, dass das ♀ bei der ersten Brut, welche sechs Junge zählte, in den letzten vier bis fünf Tagen nicht mehr im Kasten übernachtete, wohl infolge Platzmangels. Bei der zweiten und bei allen früheren Bruten blieb es immer bis zum letzten Tag.

E. Benz, Kriens.

Nachtigallen in der Umgebung von Olten. — Jahrzehntlang war in der Gegend von Olten die «Königin der Nacht» nie mehr zu hören. Die letzten Nachtigallen, *Luscinia megarhynchos*, sollen 1928 im Obergösger Schachen gesungen haben. Letztes Jahr sei die Sängerin in Winznau, «Im Holz» (463 m ü. M.), vernommen worden. Diesen Frühling, es war in der ersten Maiwoche, wurde mir neuerdings aus Winznau, «Im Hard» (400 m ü. M.), ein merkwürdiger Vogel, mit einer sehr lauten Stimme, gemeldet. Wie ich am 8. Mai 1950 feststellte, war es zu meiner grossen Freude eine Nachtigall. Einige Tage später, am 11. Mai, wurde mir ein solcher Vogel aus Trimbach, am «Dürriberg» (470 m ü. M.), bekanntgegeben. Am 17. Mai entdeckte ich in Winznau, im sog. «Schachen» (387 m ü. M.), eine singende Nachtigall. Später wurde an der gleichen Stelle ein Paar festgestellt. Am 18. Mai, anlässlich einer Exkursion des Ornithologischen Vereins Olten, hörten wir an der Aare im «Schachen» bei Winznau (389 m ü. M.) drei singende Nachtigallen. Die Vögel waren nicht scheu, und wir konnten ihrem wundervollen Gesang aus nächster Nähe lauschen. Diese bei uns so seltenen Vögel locken nun allabendlich viele Naturfreunde an die Aare in den Winznauer Schachen oder in den Winznauer «Balmis». Wie schade wäre es, wenn diese Vögel, falls sie sich ansiedeln wollten, durch allzu zudringliche Verehrer gestört würden.

Im ganzen sind in der Umgebung von Olten (nördlich und nordöstlich) 9 singende Nachtigallen an 7 verschiedenen Orten festgestellt worden. Zu unserer grossen Freude blieben die Vögel die ganze Brutzeit über im Gebiet, so dass wir annehmen dürfen, dass sie zur Brut geschritten sind. Fräulein Dr. C. WEIL und Herr HANS ARN hörten die Nachtigallen im Winznauer Schachen anfangs Juni singen, und Herr FRITZ FREY nahm dort Ende Juni und sogar noch im Juli ihren Gesang wahr. Allerdings nahm die Sangesfreudigkeit in diesen beiden Monaten immer mehr ab. Zum letzten Mai sah F. FREY am 2. August eine Nachtigall, die sich bei Regen und Gewitter frühmorgens auf dem Weg beim «Stadtmist» aufhielt. Falls eine Brut hochgekommen ist, besteht also die Hoffnung, dass diese Sängerin in unserer Gegend wieder heimisch wird. Ist wohl das milde Klima der letzten Jahre die Ursache, dass die Nachtigall sich hier wieder ansiedeln will? Bis jetzt war die Nachtigall mehr im Süden und im Südwesten unseres Landes heimisch. Ist die Zunahme dieses Vogels etwa auch anderswo festgestellt worden? Wo überall brütet die Nachtigall in der Schweiz, wo kommt sie nur auf dem Zuge vor? Ornithologen, gebt bitte Bericht, damit eine Karte über das Verbreitungsgebiet der Nachtigall in der Schweiz erstellt werden kann.

Hugo Grossenbacher, Olten